# Der deutsche Correspondent.

Baltimore, den 5. Februar 1858.

## Neuestes.

Im Senate der Ver. Staaten hat Herr Crittenden eine Rede gehalten, die mit Entschiedenheit die von vielen Seiten erhobene Drohung einer Trennung des amerikanischen Staatenbundes zurückweis't. Hr. Crittenden steht auf der Seite der Gegner der Lecompton-Constitution. Folgende Bemerkung Crittenden's veranlaßte einen so lebhaften Beifall in den Gallerien, daß der alte Senator Mason indignirt auftrat und die Forderung an den Vorsitzer stellte, daß derartige Störungen in Zukunft vermieden werden sollten, da dieselben gegen die Würde des Senates verstießen: „Ich glaube, daß die Union fortbestehen wird, nicht weil ich, oder Sie, Herr Vorsitzer, es wünschen, sondern weil es die Bestimmung derselben ist, Jahrhunderte zu leben. Ich glaube, daß die Union im Herzen des Volkes ihre Begründung hat und daß dasselbe sie aufrechthalten wird, selbst wenn wir unserer Pflicht untreu werden sollten und sie zu stürzen wünschten. Es liegt dieses nicht in unserer Gewalt — und, Gott sei Dank liegt es ebensowenig in der Macht des Senates noch in der des Congresses der Ver. Staaten, unsere Regierung aufzuheben. Und dessen freue ich mich." (Donnernder Applaus in den Gallerien — große Indignation des alten Senators Mason.)

Buchanan's Botschaft über die Kansas-Angelegenheit scheint in den Reihen der demokratischen Partei auf keinen fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Auf vielen Seiten erheben sich Stimmen dagegen. Auch in der deutschen Presse spukt's und die „Stsztg." in New-York stellt sich mit folgendem Raisonnement auf die Seite der Douglas'schen Opposition:

„Buchanan bemüht sich, den Glauben zu verbreiten, daß die Anhänger der Topeka-Farce die einzigen Gegner der Lecompton-Constitution seien; er versucht Alle, die den Ausspruch der Majorität des Volkes für entscheidend erachten, als Anhänger Jim Lane's zu bezeichnen, und indem er das gesetzlose Gebahren dieses Abenteurers mit grellen Farben ausmalt, glaubt er zum verdammenden Urtheilsspruche über die gesammte Opposition berechtigt zu sein. Dies ist ein gewaltiger Trugschluß; denn nicht minder scharf, als Buchanan, verdammen wir den Topeka-Schwindel und die Gewaltthätigkeiten der Lane'schen Bande, aber dieselben Grundsätze, die uns bei dieser Entscheidung leiten, wenden wir mit Unparteilichkeit bei Beurtheilung des Verfahrens der anderen Seite an und finden dasselbe ebenso verwerflich und ebenso verabscheuungswürdig. Wir erkennen mit Buchanan die Legalität der Lecompton-Constitution, ihre Berechtigung, ohne spezielle Erlaubniß des Congresses, einen Constitutions-Entwurf auszuarbeiten, an; aber wir behaupten, daß der Geist der Kansas-Nebraska-Acte ihnen die Pflicht auferlegte, den Grundsätzen der Demokratie gemäß, dem Volke die Constitution zur Bestätigung vorzulegen. Diese Pflicht mußte für jedes Mitglied jener Convention, das einen Rest von Ehr- und Pflichtgefühl bewahrte, um so gebieterischer erscheinen, als bekanntermaßen einem großen Theile des Volkes ohne sein Verschulden es absolut unmöglich war, sich an der Delegatenwahl zu betheiligen."

Die Parteien rüsten sich in Washington zu bitterm parlamentarischem Kampfe. Die Schwarz-Republikaner sind a tout prix gegen Constitution von Lecompton; die Anhänger des Douglas fordern daß das Volk von Kansas das Werk der Constituante von Lecompton zunächst in toto zu ratificiren habe, während die Partei der Administration vor neuer Agitation und neuem Bürgerkriege warnt und im Geiste des Friedens die Erledigung des langen Kansasstreites durch Annahme der Lecompton-Constitution, ohne Rücksicht auf die Sklavenfrage, befürwortet. Die Regierungspartei glaubt, in beiden Häusern eine Mehrheit zu haben. Die Zukunft muß lehren, ob sie sich nicht verrechnet hat.

Der am 17. Jan. von Glasgow abgegangene Dampfer „Edinburgh" traf vorgestern in New-York ein und hat einen Tag neuere Berichte von Europa überbracht, die einige interessante Angaben enthalten.

Von Paris wird der Tod Argout's, des Expräsidenten der „Bank von Frankreich", gemeldet. — Die Niederlage Wyndham's in Indien wird vollkommen bestätigt und die ganze Schuld seinen schlechten Maßregeln zum Schutze des Lagers zugeschrieben. — Oberst Inglis ist in Anerkennung seiner tapfern 87-tägigen Vertheidigung Lucknow's zum Generalmajor ernannt worden. — Das gelbe Fieber ist in Lissabon verschwunden. — Das neue Paar — Friedrich Wilhelm und Prinzessin Alice — werden am 6. Febr. in Berlin eintreffen und sollen in großartiger Weise empfangen werden. — Bis zum 24. Dezbr. lautende Berichte aus Bombay liegen vor. Täglich kamen neue Truppen aus England an und wurden sofort in's Innere geschickt.

Lola Montez hält in New-York als „Gräfin von Landsfeldt" wieder Vorlesungen. Vorgestern sprach sie in „Hope Chapel" über „schöne Frauen" und in nächster Woche will sie über das Thema: „Die weiblichen Schöngeister Frankreich's" reden.

### Das Attentat auf Napoleon.

Der Dampfer „Edinburgh", vorgestern in New York angekommen, bringt folgende Auszüge englischer Blätter:

„Als der Wagen des Kaisers vor dem Haupteingange des Theaters hielt und einer der Bedienten den Wagenschlag öffnen wollte, wurden drei Handgranaten von dem Dache eines der gegenüberstehenden Häuser unter die Begleitung geschleudert und explodirten, als sie die Erde berührten. Die erste fiel gerade vor dem Wagen nieder und tödtete ein Pferd, verwundete einen Diener und durchlöcherten den Hut des Kaisers ungefähr einen Zoll hoch über dem Kopfe. Die anderen Granaten zerplatzten inmitten der Begleitung und der anwesenden Volksmenge.

Ein Augenzeuge sagt, er habe einen Zeitraum von wenigen Sekunden zwischen der zweiten und dritten Explosion wahrgenommen. Der Kaiser war aus dem Wagen gestiegen und hatte die Kaiserin in seinen Armen auf die Treppe zum Opernhause getragen, kaum aber war er dort angelangt, als die dritte Granate unter dem Wagen zerplatzte und diesen gänzlich zertrümmerte. Sofort besetzte die Polizei die gegenüberliegenden Häuser und verhaftete in dem einen mehrere Italiener, von denen einer einen geladenen Revolver trug. Die Handgranaten müssen sehr groß gewesen und viel Pulver enthalten haben, da in Folge des Knalles alle Fensterscheiben an den gegenüberliegenden Häusern zertrümmert wurden.

Man hatte, wie vermuthet wird, auf bestimmtes Gelingen des Attentats gerechnet, denn das Gerücht von dem Tode des Kaisers verbreitete sich mit Blitzesschnelle. Bei Eröffnung der Börse wurde allgemein gerufen: „Vive l'Empereur!" Bereits wurden 200 Personen verhaftet und noch dauern die Arreste fort; ja man arretirte sogar einige Polizeibeamten.

Die Entrüstung gegen die Meuchelmörder steigerte sich außerordentlich, weil sie den Augenblick benutzt hatten, wo die Kaiserin und andere Hofdamen zugegen waren. Man vernahm die Explosion in der Entfernung von einer Viertelmeile und der Platz vor dem Opernhause war in Folge derselben eine geraume Zeit völlig dunkel. Der Hut des Kaisers war in Stücke zerrissen und ebenfalls waren der Kragen seines Mantels und der Theil, der die Schultern bedeckt, aufgeschlitzt."

Der „Globe" sagt: „60 Personen wurden verwundet, darunter der Controlleur der Oper, ein Polizeibeamter und zwei am Fenster eines gegenüber dem Theater befindlichen Hauses stehende Damen. Drei Personen wurden getödtet. Als der Kaiser das Theater verließ, waren die Boulevards illuminirt."

Die „Times" sagt: „Die Gasröhren in der Nähe des Opernhauses sprangen in Folge der Explosion der Granaten und die Gegend wurde dadurch momentan in Dunkel versetzt. Berittene Garden besetzten sofort den Platz und auf dem Quay d'Orsay standen mehrere Cavallerie-Regimenter unter Waffen. Vier Granaten fielen unter den Wagen. Es war die Absicht der Verschwörer, zwanzig zu benutzen." An einer andern Stelle sagt die „Times":

„Die Freiheit mag wohl von Verzweiflung über die in ihrem Namen begangenen Verbrechen erfüllt werden und mit Abscheu auf Diejenigen blicken, welche ihre Verehrung durch Höllenmaschinen und Handgranaten zu fördern suchen."

### Aus der Botschaft des Präsidenten.

(Fortsetzung.)

Es war zuerst nothwendig, herauszufinden, ob es der Wunsch der Bevölkerung wäre, von der territorialen Abhängigkeit befreit zu werden und eine Staatsregierung einzusetzen. Zu diesem Zwecke passirte die territoriale Legislatur im Jahre 1855 ein Gesetz, um die Aufsicht der Bevölkerung des Territoriums in Bezug auf die Zweckmäßigkeit der Einberufung einer Convention, um eine Staats-Constitution zubilden, zu erforschen. Auf der allgemeinen Wahl, die im Oktober 1856 stattfand, ward demgemäß die „Ansicht des Volkes" erforscht und es entschied zu Gunsten einer Constitution.

Es ist allerdings wahr, daß auf dieser Wahl die Gegner der territorialen Regierung nicht votirten, weil sie damals in Topeka beschäftigt waren, ohne den geringsten Vorwand gesetzlicher Autorität eine, eigene Constitution zu entwerfen, um die territoriale Regierung zu stürzen. In Folge dieser Entscheidung der Bevölkerung zu Gunsten der Convention passirte die territoriale Legislatur vom 27. Febr. 1857 eine Acte für die Erwählung von Delegaten am dritten Montag des Juni 1857, um eine Staats-Constitution zu entwerfen.

Dieses Gesetz ist so klar in seinen Bestimmungen, wie irgend eins, das je von einer gesetzgebenden Körperschaft zu ähnlichem Zwecke erlassen worden ist. Das Stimmrecht bei dieser Wahl ist klar und richtig festgestellt. Jeder bona fide Bürger der Ver. St., der sein 21tes Lebensjahr überschritten, und sich dort drei Monate von jenem Datum aufgehalten hatte, war zum Stimmen berechtigt. Um alle Eingriffe von benachbarten Staaten und Territorien in die Freiheit und Regelmäßigkeit der Wahl zu vermeiden, ward die Bestimmung getroffen, daß die qualificirten Stimmgeber einregistrirt werden sollten und demgemäß wurden 9241 Wähler in die Register eingetragen. Gouverneur Walker erfüllte im vollsten Maße seine Pflicht, indem er alle qualificirten Stimmgeber von Kansas auf das Dringendste aufforderte, ihre Stimmen bei dieser Wahl abzugeben.

Das Gesetz hat seine ganze ihm zukommende Funktion erfüllt, sobald es das Stimmrecht auf das Volk ausdehnt, aber es kann nicht die Erfüllung dieser Pflicht durch die ganze Union hin erzwingen, wie sehr auch und wo immer auch eine freie Regierung vorherrscht.

Der Congreß hatte sich vorher an dem 3. März vertagt, nachdem er das gesetzliche Dasein der Terri[illegible] Gesetzgebung in einer Mannigfaltigkeit von Formen, die hier nicht aufgezählt zu werden brauchen, anerkannt hatte. In der That war der nach einem Territorial-Gesetze für das Repräsentantenhaus erwählte Abgeordnete zu einem Sitze zugelassen worden und er hatte gerade am Tage vor seinem Amtsantritte seine Dienstzeit vollendet. Dies war der günstige Augenblick, um alle Wirren von Kansas zu ordnen — dies die Zeit, um die revolutionaire Topeka-Organisation preiszugeben, und für die Feinde der bestehenden Regierung, sich den Gesetzen zu fügen und mit den Freunden der Regierung zur Entwerfung einer Staats-Constitution sich zu vereinen. Aber dessen weigerten sie sich und ihre Weigerung, der rechtmäßigen Behörde sich zu unterwerfen u. bei der Wahl für Abgeordnete zu stimmen, mag noch die beklagenswerthesten Folgen nach sich ziehen.

Unsere einzige Sicherheit besteht in dem Gehorsam u. der Fügung unter das Gesetz. Sollte ein allgemeiner Geist gegen seine Herrschaft die Oberhand erlangen, so würde dies uns als einer Nation zum Verderben gereichen. Wir annerkennen keinen Herrn, als das Gesetz, und sollten wir von seinen Schranken uns losreißen, und Jeder thun, was ihm gut dünkt, so würde es in der That hoffnungslos mit uns aussehen. Die Feinde der Territorial-Regierung entschlossen sich, noch immer der Machtbefugniß des Congresses Widerstand zu leisten. Sie weigerten sich, für die Abgeordneten zur Convention zu stimmen, nicht weil durch Umstände, die ich hier nicht im Einzelnen anzugeben brauche, ein Versäumniß stattfand, die verhältnißmäßig wenigen Wähler, welche in dem Frühjahr von 1857 Bewohner gewisser Counties in Kansas waren, zu registriren, sondern weil sie beschlossen hatten auf alle Gefahr hin bei ihrer Revolution zu beharren u. die Feststellung jeder anderen Constitution zu hintertreiben, als derjenigen, welche sie zu Topeka entworfen hatten. Man ließ deshalb die Wahl unbetheiligt vorübergehen, allein über dieses Ergebniß können die berechtigten Wähler, welche zu stimmen sich weigerten, mit Recht sich nicht beklagen. Aus dieser Uebersicht ist es offenbar, daß die Lecompton-Convention gemäß jedem Prinzip constitutionellen Rechts gesetzlich constituirt und mit Vollmacht, eine Constitution zu entwerfen, bekleidet war. Der geheiligte Grundsatz der Volkssouverainität ist zu Gunsten der Feinde des Gesetzes u. der Ordnung in Kansas angerufen worden; aber in welcher Weise ist die Volkssouverainität in diesem Lande auszuuben, wenn nicht vermittelst festgegründeter Gesetze? In gewissen kleinen Freistaaten des Alterthums versammelte sich das Volk in Primair-Versammlungen, passirte es Gesetze und leitete die öffentlichen Angelegenheiten. In unserem Lande ist dies offenbar unmöglich. Die Volkssouverainität kann hier nur am Stimmkasten ausgeübt werden, und wenn das Volk die Ausübung derselben auf diese Weise verweigert, wie es in Kansas bei der Wahl von Abgeordneten gethan hat, so kommt es ihm nicht zu, sich zu beschweren, daß seine Rechte verletzt worden seien. Die solchergestalt rechtmäßig constituirte Kansas-Convention schritt zur Entwerfung einer Constitution und nachdem sie das Werk beendigt hatte, vertagte sie sich schließlich am 7. Nov. v. J. Sie erachtete es nicht für angemessen, das Ganze dieser Constitution der Volksabstimmung vorzulegen, sie legte aber die Frage, ob Kansas ein Frei- oder Sklavenstaat sein sollte, dem Volke vor. Dies war die Frage, welche die Union in Zuckungen versetzt, sie bis in den innersten Mittelpunkt erschüttert hatte. Dies war die Frage, welche die Flammen des Bürgerkrieges in Kansas entzündet und gefährliche sektionelle Parteien in der Bundesgenossenschaft hervorgerufen hatte.

Sie besaß in Bezug auf die Lage von Kansas einen so hervorragenden Charakter, daß sich die gespannteste Aufmerksamkeit der ganzen Bevölkerung dieses Landes auf dieselbe concentrirte; Niemand gedachte irgend einer andern Frage. Ich, meinerseits, hatte, als ich Gouv. Walker in allgemeinen Ausdrücken für eine Unterbreitung der Constitution unter die Volksabstimmung instruirte, keinen andern Gegenstand im Auge, als die Alles absorbirende Sklavereifrage.

Ich war der Ansicht und bin es noch, daß die Convention von Kansas nach dem Organisationsgesetze verpflichtet war, die wichtigste aller Fragen, die der Sklaverei, dem Volke vorzulegen. Niemals aber huldigte ich der Ansicht, daß dieselbe, abgesehen von jenem Gesetze, verbunden war, irgend einen Theil der Constitution einer Volksabstimmung zu unterwerfen, um die Rechtskraft desselben zu erzielen.

Hätte ich eine solche Meinung gehegt, so wäre dies ein Widerspruch gegen viele Vorgänge unserer Geschichte, seit dem Anfange dieser Republik gewesen. Es wäre ein Widerspruch gegen den unsere Institutionen belebenden und täglich praktisch ausgeführten Grundsatz gewesen, daß das Volk das Recht hat, auf die von ihm gewählten Repräsentanten seine Macht — zum Entwurfe einer Constitution, zu Erlassung von Gesetzen, und zu anderweitiger wichtiger Thätigkeit — zu übertragen, ohne daß diese letzteren seiner nachträglichen Billigung bedürfen. Es wäre eine höchst unziemliche Beschränkung dieser souverainen, vom Volke selbst übertragenen Macht, wenn man die gesetzliche Ausübung dieser Souverainität in irgend einer Art beschränken wollte. (Schl. f.)

### Noch eine Ansicht über die Kansas-Angelegenheit.

Es kann unsern Lesern nur daran liegen, die wichtige Tagesfrage in allen ihren Phasen beleuchtet zu sehen. Nachfolgende Bemerkungen dürften nicht ohne Interesse gelesen werden. Ohne den Ansichten Buchanan's das Wort zu reden, wird auf die Räthlichkeit zur Annahme der Lecompton-Constitution unter bestehenden Umständen hingewiesen. Wie der Congreß diese Botschaft aufnehmen werde, ob die Lecompton-Constitution von der Mehrheit unserer Vertreter sanktionirt oder mit Protest zurückgeschickt werden wird, muß die nächste Folge lehren. Wir erwarten nicht viel von dem reinen, fleckenlosen Patriotismus professioneller Politiker, wenn sie fanatisirt sind und bei jeder Abstimmung ihre eigene politische Carriere im Auge haben. Die Herren nehmen gewöhnlich die Backen voll, drohen mit Feuer und Schwert und suchen durch lange, glänzende Reden zu imponiren, und wenn auch darüber die Republik in Stücke gehen sollte.

Unsere Hoffnung wurzelt in der Vaterlandsliebe des amerikanischen Volkes, gleichviel ob es unter einem nördlichen oder südlichen Himmel wohnt. Für dieses Volk ist kein Grund vorhanden, die jetzt dem Congresse vorliegende Constitution nicht anzunehmen, selbst wenn nur die Clausel für oder gegen Sklaverei den Territorial-Bewohnern zur Abstimmung vorgelegt wurde. Wohl wäre es mehr im Sinne der Territorialbill gewesen, die ganze Constitution vom Volke annehmen, oder verwerfen zu lassen; da dies leider nicht geschehen, so reducirt sich Alles auf die einfache Frage: „Sollen die Faktionen, soll der Bürgerkrieg durch Verwerfen der Constitution neue Nahrung erhalten? Oder soll es, mit der Zulassung von Kansas als Staat den dortigen Bewohnern überlassen bleiben, diese Constitution durch einen Beschluß ihrer Staats-Legislatur sofort durch eine andere, ihnen beliebige Constitution zu ersetzen?"

Das Volk ist souverain und hat das Recht, so oft es will, seine Staats-Constitution zu wechseln, Neger-Sklaverei anzuerkennen oder auch zu verwerfen. Wir haben die innige Ueberzeugung, daß Kansas kein Sklavenstaat bleiben kann und jene Clausel niemals angenommen worden wäre, wenn die Topeka-Faktion ihre Pflicht gethan und dagegen gestimmt hätte. Man lasse Kansas als Staat zu und die Agitation wird nicht über die Grenzen dieses Staates hinausgehen, die Partei, welche dieser Agitation ihre bisherige Existenz verdankte, muß verschwinden, während sodann die Freibodner in Kansas selbst, auf sich angewiesen, nur das Ergebniß an der Wahlurne entscheiden lassen müssen. Wir vertrauen dem Patriotismus des amerikanischen Volkes u. uns erscheint die nächste Zukunft nicht so schwarz, als der greise Buchanan sie in seiner Botschaft schildert. Die öffentliche Meinung ist so mächtig, daß selbst ehrgeizige Demagogen im Congresse sich vor ihr beugen müssen.

### Gesetzgebung von Maryland

Annapolis, 4. Febr.

Im Senate ging die Bittschrift ein, daß der Temperenz-Tempel in der Gaystr., Baltimore, steuerfrei gemacht werden solle. (Hoffentlich werden die Wirthe sich vereinigen, um eine gleiche Bittschrift, ihre Etablissements von den Steuern zu befreien, an die Legislatur zu senden.) — Das Gesetz zur Incorporation der „Port Deposit Eisenbahn-Co." passirte. — Im Hause reichte Hr. Alexander das Gesuch von 60 Fischhändlern gegen eine Veränderung der Inspektions-Gesetze ein. — Bittschriften zur Feststellung der westlichen Staatsgrenze zwischen Maryland und Virginien gingen von verschiedenen Seiten ein. — Bittschriften zum besseren Schutze von Eisenbahn-Reisenden, zur Verhinderung von Negerversammlungen in Frederick Co., zur Aufhebung des Freibriefes der „Greensborough Bank" 2c. gingen ein. — Ein Gesetzesvorschlag wurde eingereicht, welcher darauf hinzielt, der Frederick Turnpike-Co. die Wegesteuer-Erhebung innerhalb einer Meile von Baltimore zu untersagen. Ein Gesetz zur strengern Beobachtung des Sonntags in Baltimore wurde von Hrn. Rogers einberichtet. — Das Gesetz zur Zahlung von $4 pro Tag an alle Wahlrichter und deren Sekretaire wurde passirt.

## Telegraphische Depeschen,

berichtet für den „deutschen Correspondenten."

### Congreß-Verhandlungen.

35. Congreß. — Erste Sitzung.

Washington, 4 Febr.

Im Senate reichte Herr Jones einen gemeinschaftlichen Beschluß der Gesetzgebung von Jowa ein, welcher die Senatoren instruirt und die Vertreter jenes Staates auffordert, sich der Aufnahme von Kansas in die Union unter der Lecompton-Constitution zu widersetzen, und zwar aus dem Grunde, weil jenes Dokument der Abstimmung der Bevölkerung des Territoriums nicht in gehöriger und gerechter Weise überlassen worden sei. Zugleich fordert der Beschluß die Senatoren von Jowa auf, zu resigniren, wenn sie den obigen Instruktionen nicht Folge leisten können.—Hr. Jones bemerkte, daß er diese Beschlüsse aus Achtung gegen seinen Staat einreiche, und nicht, weil er weit davon entfernt sei, die Instruktionen zu beobachten. Er glaube, das Volk von Kansas habe hinreichende Gelegenheit gehabt, seine Ansichten am Stimmkasten kundzugeben, und wenn es dies zu thun verweigert habe, so sei es seine eigene Schuld. Er selbst habe sich entschlossen, für die Aufnahme von Kansas unter der Lecompton-Constitution zu stimmen, wenn nicht nachdrücklichere Beweisgründe dagegen aufgebracht werden könnten, als diejenigen, welche er bis jetzt gehört habe. — Die Beschlüsse, welche er eingereicht habe, seien durch strenge Partei-Abstimmung angenommen worden, indem jedes Glied der demokratischen Partei in der Gesetzgebung dagegen gestimmt habe. Wenn er auch zu dem Gedanken geneigt sei, daß die Mehrheit des Volkes von Jowa diese Beschlüsse jetzt gutheißen möge, so glaube er dennoch, daß es nach reiflicher Prüfung des Gegenstandes zu einer ganz andern Ansicht gelangen würde. — Er für seinen Theil beabsichtige Alles zu thun, was in seiner Macht stehe, um die Regierung in dieser Frage zu unterstützen, indem er glaube, daß Kansas und Minnesota auf die nämliche Weise als Zwillings-Schwestern aufgenommen werden sollten, wie dies mit Florida und Jowa der Fall gewesen sei.

Im Hause kündigte der Sprecher die Ernennung der Herren Boyce, Quitman, Trippe, Garnett, Mott, Wortendyke und Spinner als spezielles Comite an zur Berathung der Schiffahrts-Gesetze der Ver. St., der Verminderung der Ausgaben des Gouvernements, der bestehenden Einfuhrzölle und der Räthlichkeit einer allmäligen Abschaffung aller Zölle auf Einfuhr-Artikel, und der Deckung der Regierungs-Ausgaben durch innere Besteuerung, wie es Hr. Boyce in seinem Beschluß beantragte.

### Von Washington.

Washington, 4. Febr.

Hr. Wilson, dessen Angelegenheit heute im Hause der Repräsentanten große Aufregung veranlaßte, erschien heute Abend vor dem Select-Comite und soll, wie man sagt, alle ihm vorgelegten Fragen beantwortet haben, ohne jedoch Jemanden wegen Betheiligung an den angeblichen mit Durchsetzung des Tarif-Gesetzes in Verbindung stehenden Bestechungen in's Spiel zu bringen. Der Bericht, daß er sich von der Anklage der Geringschätzung des Hauses gereinigt habe, wird durch seine Freilassung bestätigt; doch wird er als Zeuge detenirt.

Das Comite des Hauses für Patente hat einen Gesetzvorschlag einberichtet, welches das Patent des David Bruce für dessen Maschine zum Guß der Typen auf 7 Jahre verlängert, desgleichen ein Gesetz, welche das Patent Wm. Crampton's für verbesserte Webstühle auf eine gleiche Periode verlängert.

Eine von tausend Bewohnern des Territoriums Arizona unterzeichnete Petition ging bei'm Kriegsdepartement ein, worin dieselben um Stationirung von Cavallerie im Territorium nachsuchen, damit sie die Einwohner gegen die Einfälle der Apache-Indianer schütze.

Dem von Hrn. Crittenden eingereichten Gesetzvorschlage im Betreff der französischen Spoliationen ist ein wohlausgearbeiteter Bericht beigeschlossen. Jener Vorschlag ist dem früher eingereichten ziemlich ähnlich u. weis't $5,000,000 der 5 procentigen Aktien zur Befriedigung der Forderungen an.

Heute Morgen hielten die Douglas-Demokraten eine abermalige Berathung.

### Ankunft der „Cahawba".

New-York, 4. Febr.

Der Dampfer „Cahawba" traf heute mit Nachrichten von Havanna bis zum 30. d. Mts. hier ein. Die Geschäfte waren flau. Zucker im Preise unverändert und fest.

Die Operntruppe wollte sich am 10. d. M. an Bord des Dampfers „Isabel" nach Charleston einschiffen.

Die Maschinengießerei der HH Lambden u. Co. wurde ein Raub der Flammen. Der Verlust beträgt $20,000. Es war eine der bedeutendsten seit Jahren vorgekommenen Feuersbrünste.

Die spanische Kriegsbrigg „Habanero" war vom Kreuzen zurückgekehrt.

### Einen Tag neuere Nachrichten von Europa.

New-York, 4. Febr.

Das heute von Glasgow eingetroffene Dampfschiff „Edinburg" bringt folgende Nachrichten:

London, 16. Januar, Nachmittags. — Consols 94⅝ — 94¾.

Liverpool, den 16. Januar, Abends. Baumwolle stärker begehrt; Verkauf von 7000 Ballen, einschließlich von 3000 auf Spekulation.

Keine politischen Nachrichten.

### Die Fregatte „Saranac."

New-York 4. Febr.

Die Ver. St. Fregatte „Saranac" nahm am 8. Januar in Pernambuco Steinkohlen ein.

### Vorladung der Firma Lawrence Stone und Co. — Hr. Libby.

Boston, 4. Febr.

Herr Cole, ein Assistenz des Sergeant-at-Arms hat Hrn. Walcott von der Firma Lawrence Stone und Co. und Hrn. T. F. Holben, den Buchhalter derselben Firma, vorgeladen, um sich zum Verhöre vor dem Comite des Congresses in Washington zu stellen.

Heute Morgen reis'te Hr. Cole von hier nach Bath, Maine, um Hrn. Slade, der fast gänzlich von seiner Krankheit hergestellt ist, vorzuladen.

Herr Libby, der sich, wie es gestern hieß, ertränkt haben sollte, wurde gestern Abend wohlbehalten angetroffen und nach seiner Wohnung gebracht.

### Sturm.

Long Branch, N. J., 3. Febr.

Der Sturm, der sich Montag Nacht an der hiesigen Küste erhob, war sehr heftig; bis jetzt wurden übrigens von den südlichern Küstenpunkten keine Schiffbrüche gemeldet.

Der „Ajax" liegt hier, zu Stücken zerbrochen; es wird höchstens ein Theil seiner Maschinerie zu retten sein.

Auch die Telegraphendrähte wurden durch den Sturm zerrissen.

### Walker und Anderson angeklagt.

New-Orleans, 4. Febr.

Die Grand-Jury hat Walker und Anderson und deren Anhänger der Verletzung der Neutralitätsgesetze angeklagt.

## Neues.

Feuersbrünste.—Während des verflossenen Monates hatten in den Ver. Staaten 33 Feuersbrünste stattgefunden, welche einen Verlust von $1,642,000 veranlaßten. Die hauptsächlichsten waren in Downieville, Calif, Verlust $490,000; in Dubuque, Jowa, (zwei Feuersbrünste), Verlust $210,000; in Chicago, Verlust $100,000 und in Hartford $100,000.

Im Monate Januar kamen in New-York 1577 deutsche Emigranten, gegen 2552 innerhalb derselben Periode von 1857 an.

Das Gerücht, welches meldete, daß die Dampfer der Collins-Linie an die engl. Regierung verkauft werden sollen, ermangelt der Begründung. Das Gerücht ist wohl allein durch die Lässigkeit (Unfähigkeit?) der Ver. St. Regierung entstanden, die Post-Contrakt-Gelder pünktlich zu zahlen.

In Quantico, Somerset Co., Md., wurde Matthias Dorman durch einen Knittelschlag getödtet. Der freie Farbige A. Dashiell wurde als Thäter verhaftet.

In Philadelphia kam am Montage bei Gelegenheit der Delegaten-Wahlen zur demokratischen Staats-Convention der Streit zwischen den Lecompton- und Anti-Lecompton-Anhängern zum offenen Durchbruche. Es gab Prügelei und blutige Köpfe — nach der Mode der guten alten Zeit — und die Lecompton-Anhänger konnten nur mit sehr kleiner Mehrheit ihre Delegaten durchsetzen.

In Philadelphia haben die Banken ohne vorherige Anzeige die Auszahlung von Spezie wieder begonnen. Wir dürfen wohl erwarten, daß trotz des Hemmschuhes, welcher uns durch die Lage der Banken in Virginien angelegt, Baltimore bald dem guten Beispiele folgen wird.

Boston, 2. Febr. — Ein hiesiger Broker, Namens Joseph Libby, ertränkte sich heute, indem er von einem Werfte in das Wasser sprang. Er war seit einigen Tagen krank gewesen.

Das Unterhaus der Gesetzgebung von Tennessee hat mit 37 gegen 32 Stimmen den Beschluß verworfen, welcher die Congreß-Delegation des Staates instruirt, für die Constitution von Lecompton zu stimmen.

Millionen wilder Tauben, die während Freitag und Samstag nach Norden zogen, sind den Farmern ein Anzeichen, daß kein Nachwinter eintreten wird.

In New-Orleans wurde am 23. Jan. Peter Leitz, ein Deutscher, von einem Unbekannten erstochen. Leitz schritt an dem Kaffeehause an der Ecke von Louis- u. Tchoupitoulas-Straße vorüber, als der Bandit daraus hervortrat, ihn ohne ein Wort zu reden, in den Arm schloß und erdolchte.

Harte Zeiten.—Unter dieser Ueberschrift berichtet eine Zeitung aus Milwaukie, daß ein Richter, welcher einen Kläger zu den Kosten verurtheilt hatte, gezwungen war, diese Gerichtskosten in Cigarren herauszunehmen, um zu seinem Gelde zu gelangen.

In Pittsburg wurde der des Mordes schuldig befundene Joh. Lutz verurtheilt, gehängt zu werden.

Frau Ida Pfeifer in Noth. — Die Nachricht von der Hinrichtung des deutschen Reisenden und Gelehrten, Dr. Vogel in Afrika, auf Befehl eines wilden Sultan's, soll sich glücklicher Weise nicht bestätigen. Dagegen hätte seine würdige Collegin, die kühne Weltumseglerin, Ida Pfeifer, kürzlich fast solches Loos auf Madagascar betroffen. Bisher hatte die Reisende die Gnade der Königin durch ihr geschicktes Clavierspiel in hohem Grade errungen. Auf höchsten Befehl war ihre Tafel täglich mit auserlesenem Obst und Geflügel besetzt. Aber plötzlich änderte sich die Laune der olivenfarbigen Majestät und sie ließ der Weltfahrerin den Befehl zugehen, ihr Reich binnen 24 Stunden zu verlassen, wenn sie nicht geköpft sein wolle.

In der Gesetzgebung von Massachusetts wurde ein Antrag gestellt, welcher Atheisten insofern als Zeugen zuläßt, als der Schwur auf die Bibel nicht mehr für Bekräftigung der Aussage unumgänglich nothwendig sein soll.

Buffalo. — Die bekannte amerikanische Schauspielerin Susan Denin erhielt am vorigen Freitage ein Liebesbriefchen von einem hiesigen amerikanischen Don Juan, in welchem derselbe sie um ein Stündchen unter vier Augen bat und ihr andeutete, daß es ihm auf $25 bis 30 nicht ankomme. Obgleich sich Susan Denin noch bei ihrem Jungfernnamen nennen läßt und sich „Miß" titulirt, ist sie dennoch schon mehr als einmal verheirathet gewesen und ihr jetziger „Husband" heißt Mr. Huntington. Letzterem fiel das erwähnte Liebesbriefchen in die Hände und er rieth seiner Frau, mit dem Verliebten ein Stelldichein zu verabreden. Susan schickte also Antwort und fand sich Samstag Nachmittag zur bestimmten Stunde bei ihrer neuen Eroberung ein. Ecke von Main- und Eaglestraße stieg das Paar in eine Droschke und vor einem Hause in Carrollstraße hob der Liebende die Geliebte seelenvergnügt aus dem Wagen. — Da trat Mr. Huntington, welcher mit mehreren Freunden der Droschke gefolgt war, hinzu und durchgerbte den armen Don Juan mit einer Peitsche ganz jämmerlich, worauf derselbe schleunigst die Flucht ergriff.

Unter den Pionieren des Handels, die sich von San Francisco aus bereits nach den russischen Gegenden am Amur aufmachten, verdient vor Allen ein Deutscher erwähnt zu werden. Otto Escher ist sein Name. Für ihn hat der Westen keine Grenzen; er überschreitet den pacifischen Ocean, und von der Idee der großartigen Zukunft Californien's begeistert, wenn dieses Land einst in den direkten Verkehr mit dem Herzen von Asien getreten sein wird, macht er sich von San Francisco mit dem von ihm ausgerüsteten und mit californischen Produkten beladenen „Oscar" auf den Weg durch den Amurfluß hinauf, um das Herz von Asien dem Handel seines Vaterlandes zu erschließen. Der „Oscar" war von Herrn Escher nach Nicolajeff gemiethet, sollte jedoch in Castry's Bay zur Instruktion unseres Pioniers einlaufen. Hr. Escher hatte wenig Mühe, seine Ladung zu verkaufen. Er knüpfte eine Menge Verbindungen an und hegt von der Fruchtbarkeit des dortigen Landes und seiner dichten Bevölkerung die schönsten Hoffnungen für den californisch-asiatischen Handel. (Volksbl.)

Ein trauriger Vorfall in New-York. — Dienstag Abend wurde in der Coroner's Office angezeigt, daß in dem Hause 237, Williamstr., ein junger Mann, Namens Gottlieb Groß, und ein junges Mädchen sich vergiftet hätten. Letzteres hatte schon vor einiger Zeit den Entschluß geäußert, sich das Leben nehmen zu wollen, und Dienstag Nachmittag wurde dasselbe mit allen Zeichen stattgehabter Vergiftung todt in seinem Bette gefunden. Der junge Mann lebte Dienstag Abend noch und die Aerzte hatten die Hoffnung, ihn zu retten, nicht aufgegeben. Er weigert sich hartnäckig, irgend eine Auskunft über dieses seltsame schreckliche Ereigniß zu geben.

Ein Mörder ermordet. — Ein gewisser Graftan, der am 31. August 1856 in St. Louis einen Pittsburger, E. H. Pollard, ermordete, wurde vor ein Paar Wochen in New-Orleans bei einem Straßenkrawall getödtet.

Tod in Folge von Wasserscheu. — Vor einiger Zeit starb in Norwick, Conn., James Hyde in Folge des Bisses von einem tollen Hunde, der ebenfalls mehrere Stücke Vieh gebissen hatte, von welchen eins später nach Leffingwell, Conn., an Hrn. Griswold Randall verkauft wurde. Frau Ann Randall, seine Schwägerin, welche ihm zugleich die Wirthschaft führte, war neugierig, ob die Kuh, die bereits Zeichen von Wasserscheu verrathen hatte, Wasser trinken werde u. hielt ihr einen Eimer mit Wasser vor. Der Schaum und Speichel aus dem Maule der Kuh gerieth in das Wasser und später berührte es Frau R. mit ihrer Hand, um den Eimer auszuspülen. Unglücklicher Weise war an einem Finger der Hand die Haut etwas abgeschunden und—am letzten Donnerstag ward die beklagenswerthe Frau von der Wasserscheu befallen, die binnen drei Tagen ihren Tod unter den entsetzlichsten Qualen herbeiführte.

Besuch eines Arztes bei einer Frau, welche seit zwanzig Monaten keine Nahrung zu sich nahm. — Mit der Unterschrift „Ein Arzt" berichtet ein Correspondent des „Utica Herald" über seinen Besuch bei einer in Chester, Warren Co., N. Y., wohnenden Frau, welche angeblich seit zwanzig Monaten keine Nahrung zu sich genommen haben soll. Ihr Name ist Betsey Hayes, sie ist in diesem Staate (New-York) geboren, 27 Jahre alt und hat ein nervös-sanguinisches Temperament; auch ist sie sich keiner von ihren Vorfahren ererbten Krankheit bewußt. Ihr Ehemann erzählt, sie habe bis vor drei Jahren sich einer beständig guten Gesundheit erfreut, dann habe sie aber einen plötzlichen Krampfanfall gehabt, den ich für eine Art hysterischen Krampfes halte. Diese Krampfanfälle fuhren nebst den mit diesem Zustande in Verbindung stehenden Krankheiten fort, immer heftiger zu werden, bis sie am 4. Juni 1856 in einen Zustand gänzlicher Bewußtlosigkeit verfiel, von dem sie sich bis jetzt nicht erholte. Seit dieser Zeit nahm sie, mit Ausnahme von etwas Limonade im Februar 1857, keine Nahrung zu sich und trank nur zuweilen etwas Wasser. Dies bezeugte ihr Gatte eidlich, und mehrere Herren, welche sie seit Wochen beobachteten, stimmen dem Zeugnisse bei. — Ihr gegenwärtiger Zustand ist, wenn sie keinen Krampfanfall hat, gänzliche Bewußtlosigkeit, und dergestalt liegt sie zusammengekrümmt, so daß, anstatt des Hinterkopfes, die Stirne auf dem Kissen ruht; der linke Arm ist am Ellenbogen und an der Handwurzel so verdreht, daß die Außenseite der Hand auf dem Magen liegt; seit Juni 1856 bewegte sie sich nicht aus dieser Lage. Man bemerkt eine beständige starke und krampfhafte Bewegung in der einen oder andern Schulter, der Mund steht beständig offen und die untere Kinnlade bewegt sich beständig nach der Seite. Die Farbe, die Wärme und Feuchtigkeit der Hautfläche ist im natürlichen Zustande; das ganze Muskelsystem der äußersten Gliedmaßen befindet sich in tonisch-spastischem Zustande; man bemerkt wenig oder gar keine Abmagerung; — Zunge, Mund und Gaumen erscheinen wie im natürlichen Zustande. Mit Ausnahme des Geruchssinnes scheinen sämmtliche Sinne abgestumpft zu sein, und jener ist so stark, daß der Geruch jeder Nahrung, der Parfümerien und mit einem Worte Alles, was nur einen Geruch von sich giebt, die heftigsten Convulsionen und Versuche zum Vomitiren erzeugt; die Augenpupille zeigt den gewöhnlich bei'm schwarzen Star wahrgenommenen Zustand. Der Brustkasten ist gut gebaut und aus seiner Form läßt sich annehmen, daß die Lungen vollkommen inflatirt sind; klopft man auf die Brust, so nimmt man einen helleren Klang in allen Theilen gewahr, als man gewöhnlich bei gesunden Menschen beobachtet; bei der Auscultation vernimmt man nicht das gewöhnliche Geräusch bei'm Ein- und Ausathmen; ja die kleinen Luftzellchen scheinen so vollständig mit Luft angefüllt zu sein, daß sie weiter keine aufnehmen können; durchschnittlich beträgt die Respiration eine Unze in acht Minuten; holt sie Athem, so geschieht dies mit einer krampfhaften Bewegung, als wenn Jemand außer Athem gekommen ist. Aus der Untersuchung ergiebt sich, daß die Luft in den größern Röhren eingeschlossen war, gar nicht in die Luftzellen gelangte und deshalb auf das Blut nicht agiren konnte; man versicherte mir ferner, daß sie 62 Minuten lang gar nicht geathmet habe. Das Herz hat seine normale Lage, ist von natürlicher Größe, schlägt zwar heftig aber nicht kräftig; es wechselt oft im Schlage, denn manchmal zählt man in der Minute 80 bis 180 Schläge; man vernimmt stets einen lauten blasenden Schall zwischen dem ersten und zweiten Herzschlage und kann daher nur mühsam den natürlichen Schlag unterscheiden; selten wird man den Puls an der Handwurzel gewahr; der Unterleib ist so durchscheinend, daß man ohne Schwierigkeit die Wirbelbeine des Rückgrates durch die Haut erkennen kann. — Mit diesen Worten schließt die Schilderung des abnormen Zustandes der wirklich wunderbaren Frau. (?)

### Stadtraths-Verhandlungen.

Erster Zweig.—Hr. Hynes überreichte eine von unsern Grundbesitzern in Bankstr. unterzeichnete Petition, in welcher dieselben gegen die Gewährung der Erlaubniß, in der „Monumental-Mühle" in Bankstraße eine Seifenfabrik einzurichten, Einspruch erheben; ward überwiesen. — Der Stadt-Commissair theilte in Erwiderung einer Anfrage mit, daß die Einfassung des Patterson-Parks mit einem eisernen Geländer, das Pflanzen von Bäumen und das Einrichten von Sitzen in dem Parke ungefähr $5,000 kosten würde.— Hr. Holländer erhielt Erlaubniß, eine eiserne Verandah vor seinem Hause in Prattstr. zu errichten. — Darauf vertagte sich der Zweig.

Zweiter Zweig.—Der Antrag Hrn. Bierbower's, die Debatte über die Bestätigung der den Baumeistern Reynolds u. Bruder zugestandenen Entschädigung zum Schluß zu bringen, wurde mit 8 gegen 2 Stimmen verworfen und die schließliche Debatte sodann auf nächsten Dienstag anberaumt. — Dann vertagte sich der Zweig.

**Man hüte sich vor Fälschern.**

Für die Entdeckung von Personen, welche Boerhave's holländisches Bitter fälschen oder nachahmen, oder solche Fälschungen oder Nachahmungen verkaufen, ist eine Belohnung ausgesetzt. Das ächte concentrirte holländische Bitter wird nur in halbe Pintflaschen gefüllt, um deren Hals der Name und die Signatur des Eigenthümers, B. Page, jr., in's Glas geblasen ist.

Dieses kostbare Aroma ist zugleich ein ausgezeichnetes Mittel gegen Fieber, Schwäche jeder Art, Dyspepsia, Unverdaulichkeit, Kopfschmerzen, Verstopfung und Hämorrhoiden, und ist bei jedem achtbaren Droguisten zu haben. (27-32)

In Friedenzeit bereite dich zum Kriege vor. — In den Tagen unserer Jugend geziemt es uns, einige Vorbereitung zum Herannahen des Alters zu treffen. Wie viele Personen sind allzu früh kahlköpfig geworden, indem sie die Anwendung der geeigneten Mittel vernachlässigten, um das Ausfallen der Haare zu verhindern! Der Gebrauch von Prof. Wood's berühmtem „Haar-Restorativ" wird das Ausfallen der Haare verhindern, ihnen ein gesundes Wachsthum verleihen und sogar das Haar der Kahlköpfigen wiederherstellen. Tausende haben von seiner Wirksamkeit Zeugniß abgelegt. Es ist überall bei den Druggisten zu haben.

In Baltimore ist dasselbe zu haben bei Joh. C. Given, (Chinaman's) Theeladen, Ecke von Baltimore- und Frederickstraße, bei Stabler & Co., James Balmer und allen Droguerie-Läden. (22-33)

☞ Ein Brief für F. Wehr liegt in der Office des „Correspondenten." (184-)

## Bekanntmachungen.

**Danksagung.**

Unterzeichneter stattet den Theilnehmern bei der Beerdigung des verstorbenen Jakob Strubing seinen herzlichen Dank für die dem Verstorbenen bewiesene Theilnahme ab.

(31) Edward Großbernd.

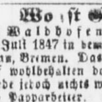
**Bekanntmachung.**

Alle diejenigen Personen, welche vor dem 29. Januar 1858 Hrn. Henry Lenker schulden, werden ersucht, unverzüglich an Unterzeichneten Zahlung zu leisten.

Andreas Eichner, Trustee für Henry Lenker,
(28,30,2,4,6,8) Nr. 365 West-Lombardstraße.

[redacted]

**Nach Rotterdam.**



Das schnellsegelnde Preußische Schiff erster Klasse, „Arnold Böninger," Capt. J. D. Hasbagen, wird in Kurzem nach obigem Hafen expedirt werden und bietet in der elegant und bequem eingerichteten 1. u. 2. Cajüte eine gute Gelegenheit zur Ueberfahrt.

Nähere Auskunft ertheilen der Capitain an Corner's Werfte und
Gebrüder Böninger,
(25-) Nr. 22, Germanstr., up Stairs.

**Wo ist Georg Buchinger,**

aus Waldhofen, Bayern? Derselbe verließ am 14. Juli 1847 in dem Schiffe „Hermine," Capt. Voltmann, Bremen. Das Schiff, nach Baltimore bestimmt, traf wohlbehalten dort ein, von besagtem Buchinger wurde jedoch nichts wieder gehört. Er ist Buchbinder und Papparbeiter. Irgend Jemand, der Auskunft über ihn geben kann, ist gebeten, dieselbe an die Exp. d. „deutschen Correspondenten" in Baltimore, Md., zu schicken.

☞ Wechselblätter sind, unter Zusicherung von Gegendiensten, um gütige Aufnahme der obigen Anzeige gebeten. (22-)

**Wohnungs-Veränderung.**

Babette Reiß,
geprüfte Hebamme aus Nürnberg, zeigt den Frauen Baltimore's hiermit an, daß sie ihre Wohnung von Nr. 23, nach
Nr. 41, Harrisonstraße,
verlegt hat. (31-5)

**Deutsche Musik-Zeitung!!**

Ich zeige hiermit an, daß Herr v. Rohr in Philadelphia mir die alleinige Agentur der „Musikzeitung" übertragen hat.

Zugleich ersuche ich alle Abonnenten, welche bereits an Hrn. Lerch bezahlt haben, sich an mich zu wenden und die rückständigen Nummern in Empfang zu nehmen.

Wm. R. Schmidt,
Agent der deutschen „Musik-Zeitung" für Baltimore,
(31§) Nr. 55, Nord-Gaystraße.

**Wirthschafts-Eröffnung.**

Der Unterzeichnete macht hierdurch seinen Freunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen ergebenst bekannt, daß er in
Nr. 79, McElderry's Werft,
3 Thüren von Prattstraße,
eine Wirthschaft errichtet hat und fortwährend die besten Speisen, Austern, Neitzenbörfer's Lagerbier u. s. w. halten wird. Um recht zahlreichen Besuch bittet
John F. Hiller,
(Jan.19,1Mt) Nr. 79, McElderry's Werfte.

**Nicht-explodirendes ätherisches Oel**
von
J. Sandwall u. Co's
Fabrik zum Verkauf — im Großen und Kleinen in
Nr. 58, Sharpstraße,
(30-2) nahe Prattstraße.

**Aechtes deutsches Kümmelbrod!**
**Herabgesetzte Preise!**

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum im Allgemeinen, daß er in Anbetracht der harten Zeiten und des billigen Mehles den Preis seines Kümmelbrodes von
12½ Cts. auf 10 Cts.
herabgesetzt und zugleich das Gewicht desselben vergrößert hat. Bestellungen werden prompt besorgt.
J. Rudolph,
(29-31) Nr. 31 Nord-Frederickstraße.

**Die höchsten Preise in baarem Gelde** werden gezahlt für Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn, Knochen, Glas, Stricke, Packtuch, Lumpen, u. s. w., in
Nr. 48, Thamesstraße,
(Febr.3,1Mt) östlich von Bondstraße.

## Verlangt und Gesucht.

**Deutsches Arbeit-Nachweisungs-Bureau,**
Nr. 59, Thamesstraße,
unter Aufsicht der „deutschen Gesellschaft."

Diejenigen Personen, welche deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Agenten der Gesellschaft, Herrn H. F. Wellingdorf, Nr. 59, Thamesstraße, wenden, welcher unentgeldlich Auskunft ertheilen wird. (Jan.26,1J)

## Zu vermiethen.

**Zu vermiethen oder zu verkaufen:**
Ein 3 stöckiges, backsteinernes Haus und Laden mit großem Hintergebäude in St. Mary'sstraße, Nr. 36. Dasselbe eignet sich vorzüglich für eine Bäckerei oder ein Produkten-Geschäft. Nachzufragen Nr. 32, N.-Pacastraße. (31 3,5)

**Zu vermiethen.**
Eine Stube (parterre), im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Office des „Correspondenten." (283-)

## Verkaufs-Anzeigen.

**Verkauf von Garten- und Farm-Land.**

Die „Curtis'-Creek Mining, Furnace- und Manufacturing-Compagnie" bietet 6000 Acker Garten- und Farm-Land zu günstigen Bedingungen zum Verkauf an und wird solches in Parzellen von einem oder mehr Acker abtreten.

Auch verkauft dieselbe eine Wasserkraft von 20 Fuß Fall und mit unversiegbarem Zufluß. Dieselbe wurde früher zum Betrieb eines Schmelz-Ofens und einer Mühle benutzt. Das Land liegt in einer Entfernung von 4 Meilen von der Light-Str.-Brücke, in Anne Arundel County, ist wohl bewässert durch nie vertrocknende Quellen, liegt in einer sehr gesunden Gegend und hat einen Landungsplatz und Werft am Curtis'-Creek. Sobald 50 Familien sich angesiedelt haben, wird eine Verbindung per Dampfboot mit Baltimore eingerichtet werden.

Kauflustige können eine Karte nebst Beschreibung des Landes durch den Unterzeichneten in dem Geschäfts-Lokal des Hrn. J. A. Weston & Co., Nr. 41, Süd-Charlesstraße, oder bei dem Agenten der Gesellschaft, Hrn. Henry Bauer, Nr. 64, Süd-Eutawstraße, oder in Zwanziger's Brauerei, Nr. 129, Camdenstraße, gratis erhalten.

John Glenn, Agent.

Bedingungen:
Ein Viertel baar, der Rest nach ein, zwei und drei Jahren zu zahlen. Käufer größerer Parzellen haben Anspruch auf längere Frist. Stadt-Grundbesitz, Hypotheken und Stocks werden in Tausch genommen.

Diese Gelegenheit bietet deutschen Ansiedlern, die Garten- oder Markt-Farmen suchen, welche direkte Communikation mit der Stadt haben, eine günstige Gelegenheit zum Ankauf.
(Febr.4,3Mte,3mpW) John Glenn.

**Curtis' Creek Land- und Bau-Verein.**
Das Publikum wird hiermit eingeladen, sich zur Berathung einer vortheilhaften Constituirung genannten Vereins Samstag den 6. Februar, Abends 7 Uhr, in Zwanziger's Brauerei, Camdenstraße, Nr. 129, einzufinden.

Die prov. Verwaltung:
Krüger, Präs.
Comite:

| | |
|---|---|
| N. Kalb, | Buchmann, |
| Riedl, | Schick, |
| Zwanziger, | Ströbling, |
| Steinle, | Heinitz, |
| Schmidt, | Germroth, |
| Schwir, | Reinert. |

(30-2) J. Wimer, Sekretair.

**Typen wohlfeil zu verkaufen.**
Der aus einem 500 Pfd. bestehende Fond unserer gegenwärtigen, noch in sehr gutem Zustande sich befindlichen Zeitungsschrift (Bourgeois Nr. 3, L. Johnson & Comp., Philadelphia, fabricirt,) ist bei sofortiger Meldung für 16 Cts. pro Pfd. — ursprünglicher Preis 46 Cts. — zu verkaufen. Die Titelschriften werden dem Käufer des Ganzen gratis beigegeben. Addr.: Exp. des „deutschen Corresp.," Baltimore, Md. (31-)

**Billig zu verkaufen.**
Der Vorrath und die Einrichtung einer Schuhmacher-Werkstätte ist sofort sehr billig zu verkaufen, da der Eigenthümer gestorben ist und die Wittwe beabsichtigt, nach der Stadt zu ziehen. Der Stand ist an der York-Road gelegen, 12 Meilen von Baltimore und eine halbe Meile von Texas. Die Lage ist gesund, Miethe billig und das Geschäft erfreut sich einer sehr zahlreichen Kundschaft. Es kann ein Mann mit wenig Geld mehr Geschäfte machen, als in der Stadt mit einem großen Kapital. — Man melde sich sogleich am Ort und Stelle bei Wittwe Lenz oder bei Joh. Pittroff, Ecke von Baltimorestraße und Marsh-Market, Nr. 23 im 4. Stock. (30-2)

**Zu verkaufen.**
Ein Grocerie- und Liquor-Laden ist billig zu verkaufen, da der Eigenthümer die Stadt verläßt. Ebenso 2 junge Hunde, (Rattenfanger.) Nachzufragen in der Office des „Correspondenten." (29-31)

**Grundzins zu verkaufen.**
Ein Grundzins von $93 pro Jahr, vortrefflich garantirt, ist bei sofortiger Meldung unter der Chiffre „W." Expedition des „Correspondenten," wohlfeil zu verkaufen. (27-)

**Zu verkaufen:**
Mein ganzer Grundbesitz, gelegen an der Ecke von Hampstead- und Chesterstraße, Loudenslager's Hill, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus und einem zweistöckigen Hintergebäude, 54 Fuß Front bei 150 Fuß Tiefe, Grundstück eingeschlossen und Alles dauerhaft von Backsteinen gebaut. An dieses angrenzend ist ein Grundstück, an Chesterstraße gelegen, von 50 Fuß Front und 127 Fuß Tiefe, bebaut mit einem Schlachthaus von 18 Fuß Front und 35 Fuß Tiefe. Ebenfalls drei Schlächter-Stände Nr. 33, 34 und 36, im Fells-Point-Markte. Das Wohnhaus nebst Grundstück ist unter einem jährlichen Grundzins von $75, zahlbar halbjährlich. Der obige Grundbesitz ist unter der Hand zu verkaufen bis zum 9. Februar, und wenn nicht verkauft in dieser Zeit, so wird es auf öffentlicher Auktion verkauft. Nähere Auskunft wird ertheilt am Platz selbst, oder im Fells-Point-Markte an obengenannten Ständen.
(21-34) Jakob Gengnagel.

**Noch billiger!**
**Weitere Herabsetzung der Preise!**
Um so schnell als möglich unser Waaren-Lager auszuverkaufen, werden wir von heute an beginnen, unsere bis jetzt unvergleichlich billigen Preise noch weiter zu reduziren. Unser Vorrath besteht in einer vollständigen Auswahl aller Sorten Schnitt- u. Galanterie-Waaren, und es sollte gewiß kein Käufer jetzt eine so seltene Gelegenheit versäumen, gute und schöne Waare zu unerhört billigen Preisen einzukaufen.
Man komme und überzeuge sich.
Kraus Brothers,
Nr. 192, Broadway,
(19§) zwischen Canton Av. und Aliceannastr.

**Zum Verkauf.**
18 Acker Land mit Improvements nahe St. Clair Lane und nahe der Stadtgrenze. — 17 oder 18 Acker ungefähr 5½ Meile an der Belair-Road mit Improvements. — 380 Acker an der Philadelphia Eisenbahn (bei Harewood) — 15 Acker nahe der Harford Turnpike ungefähr 5½ Meile von der Stadt. — 3 Farmen in Carroll County ungefähr 6 Meilen von Westminster (sehr billig) und noch viele andere Farmen in verschiedenen Theilen des Landes. — 2 Häuser in Williamstr. — 3 Häuser in Monumentstr. — Laden und Wohnhaus in Prestonstr. — 3 Häuser in Edenstr. — 2 zweistöckige Häuser in Abbotstr. — 1 Haus in Chatsworthstr. — 4 Häuser auf der Westseite von Calhounstr. — 1 Haus in der Chewstr. — 1 Haus in der Saratogastr. — 1 Haus in der Dolphinstr. und viele andere Häuser in verschiedenen Theilen der Stadt; Grund zur Pacht in Broadway, in der Madison, Monument, McElderry, Jefferson, Baltimore und anderen Straßen, sowie in der Belair-Avenue.
Näheres zu erfahren bei
Slocker u. Norris;
Nr. 53, Fayettestraße, 1 Thür westlich vom „Mansion House".
NB. Deeds, Testamente und andere Dokumente werden pünktlich ausgeführt und Geschäften am Waisengericht schenken besondere Aufmerksamkeit
(171§) Slocker & Norris.

**Zwetschgen,**
in großer süßer Waare, Erbsen, Linsen, Sago, Gerste, deutsche Camillen, ächte frische Holl. Häringe, Sardellen, Limburger-, Schweitzer- und Kräuter-Käse an Wiederverkäufer billigst bei
M. Schneider & Co.,
(274§) Nr. 46, Süd-Howardstraße, nahe Prattstraße.

**Mehl! Mehl!**
Hodley Family, Hodley Extra und Ely Ridge Extra Mehl in Fässern und Säcken.
Eldorado Extra Mehl in Fässern.
Die drei letzten Branchen sind besonders für den Gebrauch der Bäcker.
Zum Verkauf bei Rob't Clinton Wright
(Mz.21,12Mte) Ecke von Lowen- und Pattersonstr.

**Mehl! Mehl!!**
Zu ermäßigten Preisen, Familien-, Extra- und Superfein Mehl der besten Brände, besonders für den Familiengebrauch ausgewählt und nach der Probe garantirt, oder auf unsere Kosten zurückgenommen, zu verkaufen bei
M. J. & W. A. Brown,
Ecke von Pratt- und Concordstraße, nahe der Brücke.
☞ Alle Waaren werden kostenfrei abgeliefert.

**Weiße leinene Taschentücher.**
und Hemden-Leinen aus reinem Handgespinnst in hübscher Auswahl bei
Schwerdtmann & Co.,
Nr. 7 u. 9, N.-Howardstraße, und
(Dez.6,12 t.) Nr. 62, Baltimorestr.

**Hickory-Nußholz billig für baar.**
Wir wollen mit unserem gegenwärtigen Vorrath von Hickory-Nußholz zu erniedrigten Preisen aufräumen, von unserm Holzhofe, Ecke von Eutaw- und Germanstraße.
(74§) Burns & Sloan.

**Holl. Häringe und Limburger Käse.**
Soeben erhalten per Schiff „Ella" von Rotterdam: 500 Fäßchen Holl. Häringe und 50 Kisten Limburger Käse, — kein Baierischer oder New-Yorker, sondern ächter Limburger, — welche wir billig ablassen können. Nachzufragen bei H. Straus & Bro.,
(25§) Nr. 268 Broadway, Fells-Point.

**Welschkorngrütze! Welschkorngrütze!!**
Wir empfangen täglich die beste Qualität frisch von den Mühlen und verkaufen in beliebigen Quantitäten. Ebenso weiße Bohnen, schwarzäugige Erbsen 2c. 2c. Kostenfrei in's Haus geliefert von
M. J. & W. A. Brown,
Ecke von Pratt- und Concordstraße,
(Dez.1,12Mte) nahe der Brücke.

**Deutsche Grocerien.**
Mit dem Schiffe „Arnold Böninger," das eben ausgeladen wird, erwarten einige hundert Kegs beste neue Holländische Häringe; ferner erhielten wir gestern neue ganze und gespaltene Erbsen, (sehr billig,) neue Hafergrütze, schöne breite böhmische Linsen, Zwetschgen, Sago, feine Pearl Barley, Camillen, Nudeln, auch haben eine Parthie Limburger und Schweitzer Käse, der ausgezeichnet ist; obige Artikel werden sehr billig an Wiederverkäufer abgegeben bei
M. Schneider & Comp.,
(26§) Nr. 46, Süd-Howard-, nahe Prattstraße.